

The image shows three organ pipes, likely from a pipe organ, arranged in a row. The pipes are made of a light-colored material, possibly wood or metal, and have a distinctive shape with a flared top and a tapered bottom. A dark blue horizontal band is superimposed over the middle of the pipes, containing the name 'Josef Burri' in white, serif font. The background is dark, and the lighting highlights the texture and curves of the pipes.

# Josef Burri

50 Jahre Organist in Alterswil

## **Festschrift aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums von Josef Burri als Organist von Alterswil**

Beiträge von:

Bischof Charles Morérod, Pfarrer Moritz Boschung, Guido Burri, Angèle Boschung, Josef Dietrich, Charles Folly, Hermann Mathis, Bruno Schaller, Hubert Schibli, Peter Thoos

Herausgeber: Pfarrei Alterswil

Schriftleitung und Satz: Charles Folly

Druck: Paulusdruckerei Freiburg

Auflage: 300 Expl.

Fotos:

Familie Burri, Charles Folly, Daniel Stadelmann, Angèle Boschung, Bistum, Archiv Pfarrei Alterswil

Quellen:

François Seydoux, Die Orgeln des Sensebezirks, Beiträge zur Heimatkunde, Band 57, Freiburg 1990

Archiv Pfarrei Alterswil, Volkskalender, Festschrift GCh Alterswil



**Am Ostergottesdienst 1962 trat Josef Burri in Alterswil erstmals als Dirigent und Organist an die Öffentlichkeit. Dieses in der heutigen Zeit aussergewöhnliche Jubiläum verdient es, besonders erwähnt und begangen zu werden. Das 50-jährige Wirken von Josef Burri als Organist soll aber auch Anlass sein, seinen ausserordentlichen Einsatz in der Pfarrei und darüber hinaus zu beleuchten und zu würdigen.**

**Alterswil, Cäcilien Sonntag 2012**

## MUSIZIEREN - EIN LEBENSINHALT VON SEPP REMINSZENZEN VON SEINEM BRUDER GUIDO



Es war ein glücklicher Zufall, dass unser Grossvater Meinrad Burri als Dirigent der Pfarreimusk Alterswil um 1900 für zirka 80 Franken ein Klavier erwerben konnte, welches in der vorderen Stube von Umbertschwenni zu stehen kam. Darauf erlernte schon unser Vater Adolf Burri das Klavierspiel, vorab klangvolle Marschmelodien von Mantegazzi, Teike und anderen. Auch Josef machte sich in jungen Jahren mit dem Musizieren auf dem Klavier vertraut. Es blieb allerdings nicht viel Zeit für dieses geschätzte Hobby, gab es doch auf dem Bauernhof

mehr als genug zu tun. Das Musizieren in der heimeligen Stube in Umbertschwenni bedeutete Harmonie, Freude und Heimat.

Es folgten schon bald erste musikalische Auftritte bei geselligen Anlässen. Ich erinnere mich noch gut an das vierhändige Klavierspiel mit Wienerwalzern im alten Saal der „Alpenrose“. In guter Erinnerung sind mir ebenfalls die Orgelmessen von Ziegelmeier und Filke, die ich in jungen Jahren auf der sperrigen Goll-Orgel in der Pfarrkirche begleiten durfte.

Mit der Unterrichtstätigkeit als Lehrer kamen für Josef neue Bereiche musikalischen Wirkens hinzu. Unzählige Male hat er Kinder und Jugendliche zum Musizieren motiviert und ihnen erste musikalische Auftritte in Gruppen oder als Solisten ermöglicht.

Highlights waren die grossen Konzertauftritte mit dem Cäcilienchor und dem Schülerchor.

Wenn ich in den letzten Jahren meinen Bruder Sepp erreichen wollte, dann bin ich am besten gleich auf die Empore der Pfarrkirche von Alterswil gestiegen, wo er in das Studium von Orgelpartituren vertieft war.

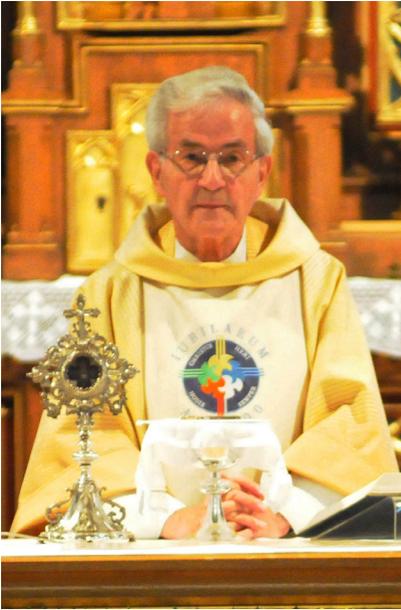
**Guido**  
Guido Burri, Pfarrer von Düringen



Josef Burri (1), 1935 als erstes von 11 Kindern der Familie Adolf (2) und Marie Burri-Fasel (3) in Umbertschwenni geboren und aufgewachsen; Besuch der Primar- und Regionalschule in Alterswil; 6 Jahre Mitarbeit auf dem elterlichen Hof; 1957 Lehrerseminar Freiburg, Orgelunterricht bei Leo Kathriner und Bernard Chenaux; 1961 Lehrer an der Primarschule Alterswil, später Realschule; Orgelunterricht am Konservatorium Freiburg bei Louis Sauter und René Oberson; verheiratet mit Gret Burri-Fasel, zwei Söhne Gratian und Damian; 1962 Organist und Dirigent des Chores von Alterswil.

Meinrad Burri (4), Guido Burri (5)

## ORGANIST UND DER PRIESTER AM ALTAR



Wohl am meisten hat der Organist auf der Empore mit der singenden Gemeinde und dem Priester am Altare zu tun. Dabei ist es notwendig, dass die Zusammenarbeit freundschaftlich verläuft und gepflegt wird. Ich muss und darf sagen, dass der Kontakt zwischen Josef Burri und mir dem Pfarrer sehr eng ist. Wohl nicht jeder Organist ist so sehr besorgt und schaut nach, welche Texte in der Liturgie am Sonntag wie am Werktag vorkommen, denn die Auswahl der Orgelstücke und der Lieder sollten stimmen. Darauf ist Josef bedacht.

Seien wir uns bewusst, dass es nicht immer leicht ist, dass es nicht immer gelingen kann, die Erwartungen und Wünsche der Gäubigen zu erfüllen, denn die Ansichten gehen bisweilen weit auseinander. Kirchenmusik sollte so vielseitig sein, dass jeder mehr oder weniger auf seine Rechnung kommt. Aber eben, wie verschieden sind die Menschen?

Vor vielen Jahren sagte mir ein einfacher Handlanger, der die Woche hindurch schwer auf dem Bau arbeitete: "Herr Pfarrer, das Schönste ist für mich die Frühmesse ohne Lied, ohne Orgel, einmal wohltuende Stille, da komme ich zu mir selbst und zum Herrgott." Der Mensch, der die ganze Woche hindurch dem Lärm, der Hetze ausgeliefert ist, sehnt sich nach Augenblicken der Stille, dies darf es in der Liturgie geben.

Andere wollen am Sonn- oder Feiertagen erhebendes Orgelspiel, feierlichen, frohen Gesang, endlich einer anderen Welt begegnen

und sie erfahren. Wir sind alle je nach augenblicklicher Verfassung und Erlebnissen ganz anders gestimmt. Deshalb sollte die Kirchenmusik so vielseitig sein, dass jeder auf seine Rechnung kommen kann. Singen und Musik vermögen die Herzen der Menschen zu öffnen, sie erreichen die Gläubigen auf einer anderen Ebene, deshalb wäre es schade, sehr schade, wenn dies vernachlässigt würde. Diese Vielfalt an Bedürfnissen wollen wir Priester und Organisten zu Herzen nehmen und uns bemühen, sie zu erfüllen, so gut es geht.

Eine weitere Schwierigkeit: Liturgie am Altar hat ihre Vorschriften und Richtlinien, die eingehalten werden sollten (juxta rubricas). Aber auch Kirchenmusik ist ein wichtiger Bestandteil des Gottesdienstes. Nicht immer ist es leicht, diese beiden harmonisch zu verbinden, beide haben ihren Wert und ihre Bedeutung. Sowohl der Organist auf der Empore wie auch der Priester am Altar haben eine schöne, eine wichtige Aufgabe, gerne wollen wir versuchen, dies nach besten Kräften und frohem Herzen einmütig zu erfüllen.

In Dankbarkeit unserem nimmermüden Organisten Josef Burri

**Pfarrer Moritz Boschung**

## DICH, LIEBER JOSEF



kenne ich von Kindesbeinen an. Meine ersten Erinnerungen reichen in die Zeit zurück, als mein Papa das Amt als Pfarreipräsident inne hatte und du als Sekretär-Kassierer im Pfarreirat tätig warst. Regelmäßig nach der Sonntagsmesse ging es zum obligaten Apéritif und oft durfte ich auch mit. Für mich warst du damals immer der Herr Lehrer Burri, der Mann auf der Empore.

Später erlebte ich dich persönlich als Dirigent des Schülerchores und des Gemischten Chores. Ja, die Auftritte des Schülerchores Alterswil waren legendär. Wir durften an den verschiedensten auch überregionalen Anlässen, wie zum Beispiel am Comptoir in Freiburg auftreten. Auch bei den Konzerten des Gemischten Chores sang der Schülerchor seine fein säuberlich einstudierten, mehrstimmigen Lieder. Der Chorgesang, Stimmbildung, Musikförderung bei jung und alt, dies lag dir immer sehr am Herzen.

Ich habe mir erlaubt, im Pfarreiarchiv in alten Protokollen zu stöbern. So steht geschrieben:

“28.Dezember 1961 erklärt Lehrer Albin Bertschy dem Pfarreirat seine Demission. Als Nachfolger wird Josef Burri, Junglehrer gehandelt. Er sei dazu fähig. Am 17.Januar 1962 erklärt sich Lehrer Burri bereit, das Amt als Organist und Dirigent zu übernehmen.”

Lieber Josef, seit nunmehr 50 Jahren übst du dieses großartige Amt als Organist aus. Wie viele Stunden du hier auf der Orgel gespielt hast, weiß ich bei bestem Willen nicht. Neben dem konsequenten, regelmäßigen Üben sind da die unzähligen Gottesdienste, Hochzeitsfeiern, Beerdigungen, Andachten, Vespern, Schülermessen

und vieles mehr. Wohlgermerkt, nicht nur hier in Alterswil spielst du, sondern aus Mangel an Organisten auch vermehrt auswärts.

Musiker, insbesondere Kirchenmusiker zu sein, muss eine Art Berufung sein. Deine Leidenschaft, dein Leben ist die Musik. Hier müssen Familie, Hobbys, Freizeit häufig an die zweite Stelle treten.

Dir, liebe Gret und der ganzen Familie ein herzliches Dankeschön für die großartige Unterstützung und euer Verständnis.

Wir können uns glücklich schätzen, jemanden wie dich zu haben, der über sein Organistenamt hinaus, Verantwortung übernimmt für alle grossen und kleinen Dinge, die in der Pfarrei anstehen und wichtig sind.

Josef, ich danke dir dem Organisten, Dirigenten, Mentor, musikalischen Begleiter, und wertvollen Mitarbeiter in der Pfarrei.

Von Herzen gratuliere ich dir im Namen aller Pfarreiangehörigen zu deinem 50 jährigen Jubiläum und wünsche dir noch viele schöne Momente auf deiner Orgel, in deiner Pfarrei, in deiner Familie.

**Angèle Boschung**  
Pfarreipräsidentin

## 50 JAHRE IM EINSATZ DER GEMEINDE!



Im Jahre 2011 war das „Europäische Freiwilligen-Jahr“. Ob in der Kirche, im Verein, im Freizeitclub, im Pflegeheim oder in der Nachbarhilfe: Viele Menschen engagieren sich hierzulande aus freien Stücken fürs Gemeinwohl. Ein Expertenbericht schätzt das Gesamtvolumen der Freiwilligenarbeit auf 741 Millionen Stunden pro Jahr in der Schweiz. Wieviel Franken, dass dies der Allgemeinheit kosten würde, wollen wir lieber nicht ausrechnen.

Auch Du lieber Josef hast Dich seit 1962 in unzähligen Stunden für unsere Gemeinde engagiert. Für dieses grosse kulturelle Engagement und diese ausserordentliche Treue möchte ich Dir im Namen des Gemeinderates und der Bevölkerung von Alterswil einen grossen herzlichen Dank aussprechen. Als Vorbild dienst Du unseren fast 2'000 Einwohnern. Wir wünschen Dir weiterhin eine wohlwollende Gesundheit und noch viele taktvolle Stunden als Organist.

**Hubert Schibli**  
Gemeindeammann

## LIEBER SEPP



Es war in der Vorweihnachtszeit 1969, als wir uns das erste Mal begegnet sind. Ich kam zu dir, um an deiner Mittelschule in Alterswil ein dreiwöchiges Praktikum zu absolvieren. Diese doch eher

zufällige Begegnung war der Beginn einer jahrzehntelangen spannenden Zusammenarbeit nicht nur im alltäglichen Berufsfeld.

Dieses Jahr feiert dich Alterswil unter dem Motto „Josef Burri, 50 Jahre Organist“. Damit bist du zur Legende geworden. Deine bewunderungswürdige und beeindruckende Arbeit hat Geschichte geschrieben. Und ich, der seit 1971 in deinem Umfeld arbeitete, möchte dir mit diesen Zeilen sagen, dass die Bezeichnung „Josef Burri feiert sein 50 jähriges Organistenjubiläum“ nie der Vielschichtigkeit und Vielfalt deines Arbeitswerks gerecht wird, denn du warst Vater, Lehrer, Dirigent, Musiker, Organisator, engagierter Pfarreimitarbeiter und eben Organist.

Damals – zu Beginn der siebziger Jahre – du warst jung, begabt und mit Diplomen bestückt: Die alte Orgel aber beeindruckte dies nicht. Sehr häufig, vor allem in der Winterzeit, weigerte sie sich, die verlangten Töne erschallen zu lassen. Für dich als Organist der Horror, denn oft konntest du erst knapp vor der Aufführung entscheiden, ob die für den Gottesdienst vorbereitete Messe des Chores von der Orgel begleitet werden konnte oder nicht. Ungewiss auch, ob du die Lieder aus dem KGB in der vorgesehenen Tonart

wirst spielen können. Dieses Verhalten der Königin der Instrumente ist kaum zu verstehen, denn du versuchtest ihr mit grossem Einsatz ein Raumklima zu schaffen, das dieser alten Dame ein persönliches Wohlbefinden hätte vermitteln müssen: der Feuchtigkeitsgehalt der Luft stimmte, die empfohlene Gebrauchs- und Raumtemperatur auf der Empore unterstütztest du oft mit lokalen Direktheizungen. Messgeräte kontrollierten deine Massnahmen. Trotzdem, der Zustand deiner Patientin verschlimmerte sich weiter. Nun machtest du dich auf den anspruchsvollen Weg mit einer neuen Orgel wieder himmlische Klänge auf die Erde zu holen. Deine Vorstellungen waren klar: An erster Stelle steht der liturgische Gebrauch des Instrumentes. Es muss sowohl für solistisches Spiel als auch für alle Begleitaufgaben geeignet sein: Chorgesang, Sänger und Instrumentalisten. Das dynamische Spektrum muss vom Fortissimo bis zum Pianissimo reichen und die Gemütsverfassungen wie Freude, Festlichkeit, Andacht, Trauer und Hoffnung müssen hörbar sein. Ein Schwellkasten müsste dies wirksam unterstützen helfen. Neben der musikalischen Aufgabenstellung waren noch andere Rahmenbedingungen zu klären: Standort der Orgel, Platzverhältnisse für den Chor, die Orgel und die Instrumentalisten und als grosse Herausforderung wartete die Finanzierung. Was in den folgenden Jahren geschah, freut dich sicher noch heute, lieber Sepp. Denn die Bevölkerung von Alterswil hat auf verschiedenen Ebenen Grosses und Beeindruckendes durch Freiwilligenarbeit geleistet: die alte Orgel wurde ausgebaut, die Kirche renoviert, Pfarreibazare organisiert. Als Vorbild du, du warst dort dabei, wo es staubig und körperlich anstrengend war. Nicht nur ich sehe dich im blauen Lehrermantel Pfeifen abmontieren, tragen und ordnen, Nägel ausreissen und Schweisstropfen abwischen. Zusätzlich hast du noch all die Abklärungen mit Experten, Kommissionen und Behörden geführt.

Unvergessen für mich sind unsere Gespräche damals bei der Pausenaufsicht. Hier staunte ich über dein fundiertes Wissen über Orgelbau, das du dir durch die Lektüre vieler Fachbücher angeeig-

net hattest und in verständlichen Worten weitergeben konntest. In dieser Zeit besuchtest du mit vielen Interessierten Orgeln von verschiedenen Orgelbauern in der ganzen Schweiz. Dir war bewusst, dass wesentliche Eigenschaften einer guten Orgel objektiv nicht eindeutig zu definieren und dass auch Laien einzuladen sind, damit sie ihr persönliches Empfinden des Gehörten einbringen konnten. Eine Orgel kann nicht einfach aus einem Katalog ausgewählt werden. Sie ist ein Unikat und deren Beschaffung äusserst komplex. Hier hat aber dein Leitspruch „Gut Ding will Weile haben“ Entspannung gebracht.

Nach diesen vielen Vorarbeiten und Abklärungen konnte der Auftrag zum Bau der neuen Orgel der Firma Mathis aus dem Glarnerland übergeben werden.

1983 war es so weit, die neue Orgel ertönte zum ersten Mal. Für dich der Moment der Erleichterung, der Bestätigung, der Befriedigung, denn die Klangwelt der Königin war vielfältig: warm und leise, festlich und majestätisch. Ein gelungenes Werk, dein Werk auch.

Seither hast du, tausende Stunden auch bei Kälte, oft in Decken gehüllt (zu jeder Tages- und Nachtzeit fast) in ihrer Nähe verbracht mit Üben, damit deine Orgel bei Feiern Freude, Hoffnung und Festlichkeit verströmen kann.

Warum du das so lange geschafft hast, fragen sich viele. Ich meine deine Motivation zu kennen: Gottesdienst.

Herzliche Gratulation

**Josef Dietrich**

## L'ORGUE DANS LA LITURGIE



War die Orgel auch nicht von Beginn weg ein liturgisches Musikinstrument, wurde sie es im Lauf der Zeit. Das Konzil von Trient (1545 – 1563) erlaubte - ganz im Geiste einer musikalischen Zurückhaltung der katholischen Gegenreform - das Orgelspiel in der Liturgie als einzige Instrumentalmusik. Die Verbindung zwischen Orgel und Liturgie zeigt sich auch in bildlichen Darstellungen, so als Attribut der Heiligen Cäcilia, der Patronin der Kirchenmusik.

L'orgue invite à la démesure. Tant par sa grandeur que par la multitude de sons qu'il peut engend-

rer : à lui seul, il peut interpréter des œuvres composées pour tout un orchestre. Par sa capacité à mélanger la diversité de ces sons, il acquiert un caractère communautaire ; il en devient le symbole de l'unité dans la diversité, appelant toute communauté chrétienne à le devenir.

Die Mächtigkeit der Orgel und ihrer Musik verlangt manchmal nach etwas mehr Zurückhaltung, wie es das Missale Romanum für die Adventszeit fordert : » ...sind die Orgel und andere Musikinstrumente mit jener Zurückhaltung einzusetzen, die dem Charakter dieser Zeit entspricht, so dass die volle Freude über die Geburt des Herrn nicht vorweggenommen wird.»

L'orgue demeurera au service de la liturgie. Par son étymologie, *opyavov* (organon) il signifie « outil, instrument ». Sa mission,

c'est celle de soutenir le prêtre, l'assemblée, voire la chorale. Elle est aussi d'aider les fidèles à distinguer les différents rites ou moments de la célébration et de les accompagner dans les processions, tant à l'entrée, à l'offertoire qu'à la sortie. Enfin, elle est encore de prolonger la méditation, de favoriser la rencontre du fidèle avec Dieu.

„Die Pfeifenorgel soll in der lateinischen Kirche als traditionelles Musikinstrument in hohen Ehren gehalten werden; denn ihr Klang vermag den Glanz der kirchlichen Zeremonien wunderbar zu steigern und die Herzen mächtig zu Gott und zum Himmel emporzuheben.“, hält das erste vom Zweiten Vatikanischen Konzil verabschiedete Dokument, die Konstitution der heiligen Liturgie (Sacrosanctum Concilium ) fest.

L'organiste est donc un partenaire privilégié de la liturgie. Par sa responsabilité, comme celle de tout musicien d'Eglise, il détient une « fonction ministérielle dans le service divin ».

Und dafür danken wir dem Organisten.

**Mgr Charles Morérod**

Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg  
Evêque du diocèse de Lausanne, Genève et Fribourg

## LIEBER SEPP



1988 war ich einer der 36 Teilnehmer am Dirigentenkurs des Deutschfreiburger Cäcilienverbandes, du warst Mitglied der Vorbereitungs- und Leitergruppe. Dort haben wir uns kennengelernt. Fünf Jahre später kam die Anfrage unseres damaligen Pfarrers von Gurmels, deines Bruders

Guido, ob ich interessiert wäre, den Gemischten Chor Alterswil als Dirigent zu übernehmen. Seither sind beinahe 20 Jahre vergangen; Jahre in denen ich viele deiner Eigenschaften und Fähigkeiten kennen und schätzen lernen durfte.

Dir ist der Gemischte Chor, auch wenn du ihn nicht mehr selber dirigierst, immer noch enorm wichtig. Als Chorbegleiter an der Orgel bist du sehr anpassungsfähig, fähig auch aus dem Gesang die Stimmung des Chores herauszuhören und entsprechend zu reagieren.

Ganz konntest und wolltest du das Dirigieren nicht sein lassen. Der Requiemchor, von dir gegründet, erfüllt unter deiner Leitung eine wichtige Aufgabe und ist eine wertvolle und geschätzte Stütze vieler Menschen bei der Bewältigung ihrer Trauer.

Nach wie vor bist du interessiert an allem, was im Chorwesen geschieht. Auf dein umfassendes Wissen über Chorgesang, -literatur und Liturgie, auf dein Gespür, was den Chor anspricht, fordert und doch machbar ist, können wir, Dirigent, Sängerinnen und Sängern nach wie vor zählen.

Die Zusammenarbeit mit dir gestaltet sich freundlich, harmonisch

und problemlos, wir besitzen - so scheint mir - eine ähnliche Wellenlänge, was Werkauswahl und Schwierigkeitsgrad angeht. Dass aufeinander Verlass ist, schätze ich sehr. Kritik bringst du immer sehr diplomatisch und nie verletzend an und du kannst akzeptieren, dass etwas einmal nicht so abläuft, wie du es dir vorgestellt hast.

Deine Begeisterungsfähigkeit und Neugierde hast du auch nach 50 Jahren als Organist nicht verloren. Kurse, Konzertbesuche und Orgelreisen gehören wie selbstverständlich zu deiner Weiterbildung in deiner kirchenmusikalischen Tätigkeit.

So wünsche ich dir lieber Sepp und uns, dass der Funke zwischen Chor und Organist noch lange Zeit und häufig überspringen möge, dass du auch weiterhin in deinen musikalischen Tätigkeiten grosse Erfüllung findest.

**Peter Thoos**

Dirigent des Gemischten Chores Alterswil



## JUGEND UND MUSIK



Burri Josef lernte ich bereits in meiner Zeit als Primarlehrer kennen und wusste, dass er hier in Alterswil einen sehr engagierten Schülerchor leitete. In seiner weitsichtigen Art tat er dies sicher nicht nur aus Freude am Singen mit den Kindern, sondern auch, um dem Gemischten Chor, den er damals ebenfalls dirigierte, den nötigen Nachwuchs zu sichern.

Später arbeiteten wir in der schulischen Musikkommission zusammen und schrieben hier einen neuen Lehrplan für die Musik in der Schule. Dabei hat uns Josef immer wieder von seinen Erfahrungen in der Leitung seines Schülerchores erzählt und diese auch aktiv eingebracht. Gemeinsam haben wir einige Fortbildungskurse für Schul- und Kirchenmusik in der ganzen Schweiz besucht. An der OS Tifers, wo Josef am Ende seiner beruflichen Tätigkeit unterrichtete, konnten wir damals noch gemeinsam Konzerte zu

Weihnachten gestalten. Dabei haben wir das Schulhaus für einmal verlassen und mit den Jugendlichen in den Kirchen der Umgebung gesungen. Diese Auftritte waren den Jugendlichen von unschätzbarem Wert, was Josef immer wieder bei Diskussionen unter Lehrpersonen unterstrich.

Unzählige Konzerte, Geburtstags- und Firmenständchen hat Josef auch mit seinem Schülerchor gestaltet. Dabei hat er die Lieder fast immer selber auf dem Klavier begleitet. Neuen Tendenzen hat er sich nie verschlossen. Im Gegenteil, er hat aus ihnen immer das Positive für sich heraus genommen. Er war beispielsweise froh als es endlich ein einigermaßen akzeptables und tragbares Elektropiano auf dem Markt zu kaufen gab. So war er nicht mehr nur auf Orte angewiesen, wo ein gut gestimmtes akustisches Klavier zur Verfügung stand, um mit seinem Schülerchor aufzutreten. Als er 1996 von der Direktion der Pro Infirmis angefragt wurde, zu ihrem 50-Jahr Jubiläum an einem CD Projekt mit seinem Schülerchor teilzunehmen, sagte er auch hier zu. Damit ermöglichte er den damaligen Sängerinnen und Sängern auch die ersten Erfahrungen einer CD Aufnahme. Als ich 1997 die Leitung des Schülerchors übernahm, konnte ich immer wieder auf die Mithilfe von Josef zählen. Wenn die Kinder die Gottesdienste zur 1. Kommunion oder zum Muttertag musikalisch gestalteten, wurden sie an der Orgel von Josef begleitet.

Josef hat auf mich immer als sehr engagierter, offener und weit-sichtiger Kollege gewirkt.

Josef ich danke dir ganz herzlich für diesen beharrlichen manchmal sogar hartnäckigen Einsatz im Dienste der Musik, sei es für Kinder, Jugendliche oder Erwachsene, sei es für weltliche oder geistliche Literatur.

**Bruno Schaller**

Leiter des Schülerchors Alterswil  
von 1997 - 2003

## JOSEF BURRI UND DER ORGELNEUBAU IN DER KATH. KIRCHE ALTERSWIL, 1983/89



Vor 35 Jahren, am 7. Februar 1977 erreichte uns die Einladung, die Kirche von Alterswil zu besichtigen und mit dem Pfarreirat verschiedene Fragen zur Orgel an Ort und Stelle zu diskutieren, unterzeichnet war die Einladung namens des Kirchenrates durch Josef Burri, Organist.

Mit dieser Einladung begann eine bis heute andauernde Beziehung zwischen der Pfarrei Alterswil und unserem Hause. Schon bei der ersten Besichtigung durften wir in Josef Burri einen Fachmann kennen lernen, der seine nebenberufliche Tätigkeit als Kirchenmusiker genauso

ernst nahm wie seine Aufgabe als Dorflehrer. Bald kristallisierte sich heraus, dass Herr Burri eine genaue Vorstellung hatte, wie die neue Orgel sein soll, um sich in den schönen Kirchenraum einzufügen und um allen an diesem Ort gestellten Aufgaben in Liturgie und Konzert gerecht zu werden.

Nach der ersten Projektierung öffnete sich für Josef Burri ein langer, ab und zu sicher auch steiniger Weg, bis „sein“ neues Orgelwerk eingeweiht werden konnte. Mit grossem Engagement und Energie widmete sich Josef Burri seiner sich selbst gestellten Aufgabe, für „seine“ Pfarrkirche das richtige Orgelwerk zu finden. Er orientierte sich bei verschiedenen Orgelsachverständigen, bei Orgelkursen und Orgelbesichtigungen über alles Wichtige eines Orgelneubaus, mit Briefen, Telefonaten und Reisen in unsere

Werkstätten über räumliche, klangliche, technische und finanzielle Grenzen unseres Projektes.

Bald musste er erkennen, dass seiner Vorstellung eines von der Registeranzahl für die Kirche passenden Instrumentes, das zudem sich auch äusserlich durch ein nachempfundenes Stilgehäuse einfügt in das Kirchenambiente, finanzielle Grenzen gesetzt sind. Trotzdem konnte er weder zustimmen, aus finanziellen Gründen das Orgelwerk klanglich zu klein bauen zu lassen noch sich vorstellen, dass ein hochwertiges Orgelwerk in „billige“ Kästen verpackt sein soll.

Mit der ihm eigenen, den Enthusiasten auszeichnenden Hingabe suchte er nach weiteren Wegen. Schliesslich durften wir 1980 mit der Pfarrei einen Werkvertrag abschliessen, der sogenannte Vacatregister aufführte, Pfeifenreihen, die im Bau des Orgelwerkes zwar vorgesehen sind, jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt eingebaut und verrechnet werden. Den weiteren Anstrengungen von Josef Burri ist es zu verdanken, dass dann 1989 diese fehlenden Stimmen eingesetzt werden konnten und somit die Pfarrkirche Alterswil ein adäquates Instrument besitzt, sowohl vom klanglichen her wie auch durch das dem neugotischen Baustil nachempfundene Gehäuse.

An dieser Stelle danken wir der Pfarrei Alterswil, insbesondere jedoch ihrem Kirchenmusiker Josef Burri sehr herzlich für das grosse Vertrauen, das sie unserem Hause entgegenbrachten und heute noch entgegenbringen. Wir wünschen Josef Burri weiterhin Freude und Erfüllung in seinem wichtigen Dienst als Kirchenmusiker.

**Hermann Mathis**

Mathis Orgelbau AG





## DREI ORGANISTEN IN 136 JAHREN

Josef Burri ist erst der dritte Organist, den Alterswil seit 1876 kennt. Zu diesem bemerkenswerten Zeugnis von Treue im kirchlichen Dienst haben auch seine beiden Vorgänger beigetragen.

### STEFAN WICHT, ORGANIST 1876- 1917



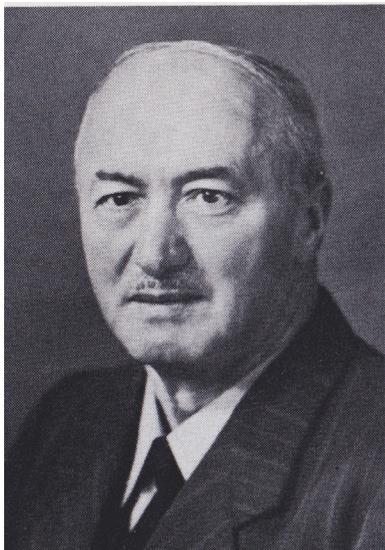
Stefan Wicht (1857 – 1917) wurde Nachfolger des legendären, begabten, aber etwas unsteten und rebellischen Joseph Bossy.

Seine musikalische Ausbildung begann er als Sekundarschüler in Düringen beim Organisten Zurkinden, um sie nachher in Freiburg beim Cathedralorganisten Jacques Vogt fortzusetzen. 1876 kam er -erst 19-jährig- als Organist nach Alterswil, wo er in kurzer Zeit *«...mit zähem Fleisse und ausdauernder Geduld diesen Gesangsverein zu tüchtigen, anerkennenswerten Leistungen brachte... Immer*

*bestrebte er sich, im Hause Gottes eine würdige, echt cäcilianische Musik aufzuführen.»* Über 40 Jahre lang versah er das Amt des Organisten, Dirigenten und Musiklehrers. In seinem Nachruf wird er beschrieben als *„...einfacher Dorfororganist, aber mit grossem musikalischen Talent begabt, und manch einer seiner Kollegen bewunderte seine Fertigkeit auf der Orgel und auf dem Klavier. Er war ein Mann von aussergewöhnlicher Pflichttreue und Pünktlichkeit“* und besass *„...eine nie versagende Geduld.“*

Auch die Anschaffung der „Escholzmatter Orgel“ 1894 fiel in seine Dienstzeit. Sein Amt als Organist hat „Stöffli“, wie er genannt wurde, bis zu seinem Tod am 10. Juli 1917 ausgeübt.

## ALBIN BERTSCHY, ORGANIST 1917 -1962



Nach dem Tod von Stefan Wicht wurde Lehrer Albin Bertschy (1886 – 1962) zu seinem Nachfolger als Organist und Dirigent ernannt.

Als junger Lehrer begann er 1908 seine Unterrichtstätigkeit in Alterswil, zuerst an der Knabenoberschule, später an der Regionalschule. Von 1909 bis 1919 dirigierte er die Pfarreimusk. Neben seiner Tätigkeit als Lehrer, Dirigent und Organist war er über mehrere Jahrzehnte Sekretär und Kassier der Pfarrei. Ab 1924 verwaltete er 37 Jahre lang die Dahrlehenskasse. Zudem war er Zuchtbuch-

fürer und Gründer des ornithologischen Vereins. Während einer Amtsperiode war er auch als Gemeinderat tätig. 1923/24 gründete er den Frauen- und Töchterchor. Mehrere Jahre lang leitete er auch einen Jodlerchor und komponierte Heimatlieder und kirchliche Gesänge. Zusammen mit Ferdinand Schuwey und Peter Aeby gründete er den deutschfreiburgischen Organistenverband.

Seine Anfangsjahre als Organist waren geprägt vom Einsatz um eine neue Orgel oder wenigstens den grundlegenden Umbau und Ausbau des altersschwachen Instruments. Ein grosszügiges Legat von Josef Jenny aus Hergarten über 12'000 Franken bildete die finanzielle Grundlage zu diesem Projekt. Die Weihe der Goll-Orgel vom 18. Juni 1922 zählte sicher zu den Höhepunkten seiner Organistentätigkeit, wie auch die Priesterweihe und Primiz seines Sohnes Josef 1945 und die Verleihung der päpstlichen Verdienstmedaille Bene Merenti 1951.

Am 27. September 1962 verstarb Albin Bertschy nach einem reicherfüllten Leben im Dienste der Kirchenmusik.

## ORGELN

In den Rechnungsbüchern der Kaplanei von Alterswil finden wir für die Zeit von 1738 bis 1858 keinerlei Hinweise auf ein Instrument, obschon jede noch so kleine Ausgabe für Anschaffungen und Reparaturen gewissenhaft notiert wurde. Daraus lässt sich wohl schliessen, dass vor 1858 kein Instrument, also keine Pfeifenorgel und kein Harmonium in der Kapelle St. Nikolaus vorhanden war.

### KLEINORGEL VON 1871

Die Chorsänger von Alterswil hatten sich bereits 1868 über die unbefriedigenden Platzverhältnisse auf der Empore beklagt und einen Ausbau derselben verlangt, sowie die Anschaffung einer Pfeifenorgel. Diesem Ansinnen kam der Gemeinderat von Alterswil nach.

Johann Baeriswyl erwähnt 1871/72 diese Orgel in seinem Aufsatz „Die Kirche in Alterswil“: *„Hinten in der Kirche ist eine 30 Fuss lange Emporkirche oder Gallerie und an dieser ist eine halbkreisförmige Gallerie angebracht, auf welcher sich die schöne, neue Orgel befindet.“*

Kaplan Niklaus Roggo stand einer Anschaffung zu diesem Zeitpunkt skeptisch gegenüber: *„Die gegenwärtige kleine Orgel wurde auf Antrag der Chorsänger u. Beschluss des Gemeinderaths vom 30. April 1871 (ich war nicht dafür im Hinblick auf die Nothwendigkeit des neuen Kirchenbaues) von einem gewissen Herrn Haller, einem Deutschländer, Orgelbauer in Freiburg um die Summe von 1550 Franken erstanden. Vorher diente ein Harmonium, welches um 100 Fr. an Zahlungsstatt von H. Haller angenommen wurde.“*

Diese Orgel fand dann auch ihren Platz in der neu errichteten Kirche (Baubeginn 1872, Fertigstellung 1875, Einweihung 1878). Die Orgel war aber für die geräumige neugotische Kirche zu klein und der Wunsch nach einem grösseren, passenden Instrument wurde laut.

### **KUHNORGEL VON 1894**

1894, im selben Jahr also, als Alterswil zur eigenständigen Pfarrei erhoben wurde, baute Theodor Kuhn aus Männedorf eine dem Kirchenraum und der Ausstattung entsprechende mechanische Orgel ein. Sie wurde um 1870 für die Kirche von Escholzmatt LU erbaut und umfasste 18 Register. Das neue Orgelgehäuse wurde dem neogotischen Stil der Kirche entsprechend gestaltet. Bereits zehn Jahre später zeigte die Orgel grosse Mängel und die Diskussion um Reparatur oder Neuanschaffung ging von Neuem los.

### **GOLLORGEL VON 1922**



Am 18. Juni 1922 fand die Orgelweihe statt. Dank eines Legats war die Finanzierung grösstenteils gesichert und man hatte 1921 mit dem Orgelbauer Goll aus Luzern einen Werkvertrag abschliessen können. Dieser baute das bestehende Instrument zu einer pneumatischen Orgel um. Das alte Pfeifenmaterial wurde, soweit es noch intakt war, wieder verwendet und man fügte 8 Register hinzu. Das Orgelgehäuse und das Gebläse blieben erhalten. Als Neuerung



wurde im Estrich des Kirchenschiffs die Luft angesaugt und durch ein Rohr nach unten in den Blasebalg geleitet. Diese Einrichtung war dafür verantwortlich dass die Orgel bei grosser Kälte oder Hitze starken „Stimmungsschwankungen“ unterworfen war. 1955 unterzog man die Orgel einer grossen Renovation.

Gegen Ende ihrer Lebenszeit konnte die Orgel im Winter nicht mehr gespielt werden, ein Harmonium oder eine elektronische Orgel dienten als Ersatz.

### **MATHISORGEL 1983/89**

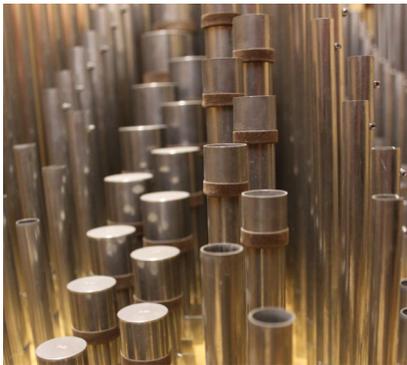


Anlässlich der Innenrenovation der Kirche wurde die Orgel, nachdem sie nicht mehr spielbar war, 1977 ausgebaut und die Beschaffung eines neues Instrument geplant. Erstmals erhielt die Kirche von Alterswil eine neue eigens für sie konstruierte Orgel, eine rein mechanische Schleifladenorgel mit 24 Registern. Vom alten Orgelbuffet wurden einzig geschnitzte und vergoldete Zierelemente (Krabben und Kreuzblumen) übernommen. Planung und Ausführung übertrug man der Firma Mathis aus Näfels GL.

Dem Orgelneubau hat Josef Burri seinen Stempel aufgedrückt. So ist

„seine“ Orgel als vielseitiges Instrument ausgelegt, geeignet für ein solistisches Spiel, für die Begleitung von Chor oder Instrumentalisten und besonders geeignet für französische und moderne Orgelmusik. Auch der freistehende Spieltisch, der dem Organisten erlaubt, den Chor vor sich zu haben, geht auf die Beharrlichkeit und den Sinn für die Praxis von Josef Burri zurück.

Finanzielle Überlegungen führten zu einer Realisierung in zwei Etappen. Zur Beschaffung der nötigen Mittel setzten sich viele Pfarreiangehörige ein. 1983 war die erste, grössere Etappe des Orgelneubaus abgeschlossen und 1989 konnte mit dem Einbau der letzten fünf Register dieses umfangreiche Projekt abgeschlossen werden.



## ORGANISTENJUBILÄUM HERBST 2012

Am 22. September 2012 waren alle interessierten Personen zu einer Orgelwanderung eingeladen. In Anlehnung an den sogenannten „Grossen Kehr“, einer Prozession, die bis ins 19. Jahrhundert durch die alte Pfarrei Tafers führte, waren Alterswil, St. Ursen, Tafers und St. Antoni Stationen dieses Anlasses. Dabei wurden mit einem kleinen Orgelkonzert die Orgeln des jeweiligen Ortes vorgestellt, in Alterswil durch Cyrill Brügger, in St. Ursen durch Alice Zosso und in Tafers durch Marius Schneuwly. In St. Antoni wurde ein filmisches Porträt von Josef Burri gezeigt, realisiert von Karl Buchs. Um das Mittagessen und das Zvieri kümmerte sich an diesem Tag in verdankenswerter Weise die KAB Alterswil.



Pfarrkirche Alterswil

# Orgelkonzert

Jubiläumskonzert zu Ehren von  
Josef Burri

Freitag, 5. Okt. 2012  
20:15

**Prof. Walter Artho**  
spielt  
Werke von

**Joachim Raff, Denis Bédard, César  
Franck, Franz Liszt, Ch. M. Widor**

Eintritt frei - Kollekte

Orgelkonzert  
vom 5. Oktober 2012

aus Anlass des 50jährigen Wirkens  
von Josef Burri als Organist

an der Orgel: Prof. Walter Artho

Programm:

Joachim Raff 1822 - 1882	INTRODUKTION UND FUGE in e-moll
Denis Bédard *1955	RECIT TOCCATINA
César Franck 1822 - 1890	PRELUDE aus op. 18
Denis Bédard	FANTAISIE
Franz Liszt 1811 - 1886	AVE MARIS STELLA
Denis Bédard	RHAPSODIE über den Namen „L-A-V-O-I-E“
Ch. M. Widor 1844 - 1937	ANDANTE sostenuto (aus der Symphonie „Gothique“, op. 70)
Denis Bédard	TOCCATA (aus Suite pour orgue)

Am 5. Oktober spielte Prof. Walter Artho zu Ehren von Josef Burri Werke vor allem französischer und zeitgenössischer Komponisten.

Walter Artho hatte bereits am 4. Juni 1989 in der Pfarrkirche von Alterswil das Konzert anlässlich der Fertigstellung der neuen Mathisorgel bestritten.

Freunde, Verwandte, Bekannte, Organistenkollegen von Josef Burri sowie viele Interessierte erlebten brillante, virtuos gespielte Orgelmusik.



